

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Hg. monatlich, durch die
Post 1 M. 40 Hg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.
14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Hg., für auswärtige Anzeigen 25 Hg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 60 Hg.,
für Auswärts 75 Hg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 492.

Bezugs-Preis pro No. 52.

Donnerstag, den 21. October.

Bezugs-Preis pro No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

Zur Lage in Oesterreich.

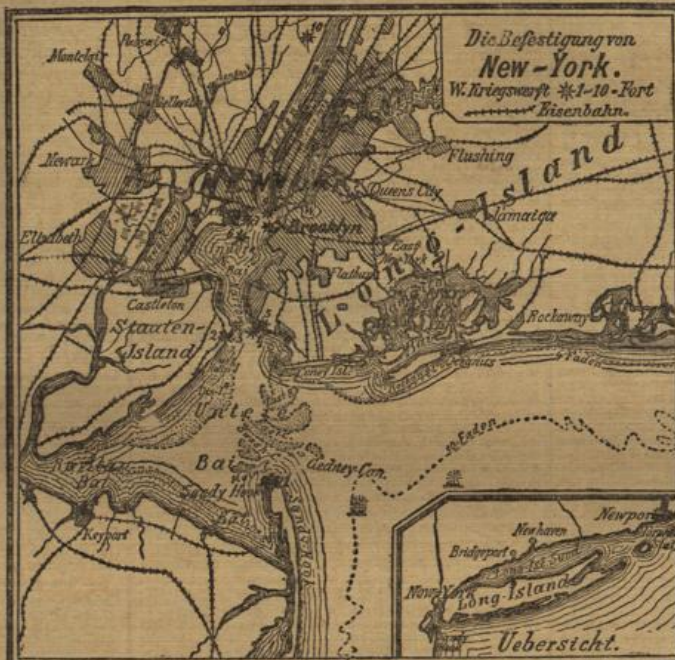
(Von unserem Korrespondenten.)

Wien, 18. October.

Die Lage in Oesterreich hat sich allgemach zu einem gordischen Knoten verwickelt, der sich nicht mehr lösen, sondern höchstens auseinanderbrechen lässt. Ob Baderi geht oder bleibt — das ist vorerst die erste große Frage. Die Opposition, besonders die Deutschen Oesterreichs hoffen es, ja sie verurtheilen es in ihren Organen in den letzten Tagen und behaupten ganz entschieden, dass Baderi bleiben müsse. In Oesterreich besteht eine Verfassung zu Recht, das Ministerium ist verantwortlich, es gibt ein Parlament und einen Reichsgerichtshof, Justiz, ohne deren Einwilligung man weder Steuern erheben, noch Geld ausgeben, noch Gesetze erbringen kann. Wie ist aber das Bild im Reichsrath? Der Kaiser geht zu Ende, die Dnote muss erneuert werden, das Zoll- und Handelsbündnis ist gefährdet, und all diese Verträge müssen, sollen nicht schwere wirtschaftliche Störungen und hieraus dann politische Combinationen entstehen, die das Reich einer verhängnisvollen Krise aussetzen und seine Großmachtsstellung gefährden können. Hierin kann Baderi das Parlament naturgemäß nicht entbehren. Ueberdies muss der österreichische Premier für die Bewilligung der Herrs-Ausgaben in den Delegationen Sorge tragen, von denen und kaum mehr drei Wochen trennen. Das sind die „gemeinsamen Sorgen“ des Kabinetts Baderi. Hierin kommen nun noch die „inneren Kämpfe“: Die Sprachverordnungen der Regierung, die von den Tschechen angenommen und ins Leben gerufen wird, während die Deutschen diese Verordnung perhorreskiren und die Juthnahme derselben fordern. Und hier hat es die Regierung nicht nur mit den Deutsch-Nationalen allein zu thun, auch die Partei des Barons Dapauli, die katholische Volkspartei, drängt in dieselbe Richtung, und mit Nähe nur ist der Hiss zwischen dem Grafen Baderi und diesem Theile seiner Majorität vertheilt. Ohne die Stille einer kompakten Majorität, ja ohne eine Ermuthigung seitens der letzteren, welche der Fluss der Ministeranfragen gegenüber in gleichgültiger Passivität verharret, muss Graf Baderi gegen die Obstruktion der Minorität ankämpfen. Zur richtigen Beurtheilung dieser desperaten

Situation muss noch hinzugefügt werden, dass dieser Zustand sich bereits seit einem halben Jahre nicht besserte, ja im Gegentheil von Tag zu Tag schlimmer wurde und das Volk in Oesterreich sich in einer ungeheuren Erregung befindet. Wien ist unzufrieden, nervös, unruhig, es duldet die polnischen Minister nur schwer, und so ist die Regierung Baderi rühmlich von einer unsicheren Verschwörung umgeben, an der die österreichischen Beamten, hohe Militärs, die Hochartikulate und der Hoch-Klerus heimlich theilnehmen. Nichts ist Baderi gelungen. Und was kann er dieser ungeliebten Verwicklung gegenüberstellen? Nichts. Anders als das Vertrauen seines Kaisers! Und dieses Vertrauen allein ist es, das die Regierung die Streifen der

Handhabe, indem sie anordnet, dass die Regierung, falls das Parlament an der Theilnahme verhindert, allein d. i. im Verordnungswege alle notwendigen Regierungsmassregeln treffen, denn Niemand könne sich doch, fuhr der Staatsbeamte fort, vorstellen, dass, wenn z. B. das Parlament die Obstruktion fortsetze und das Volkforum nicht zu Stande komme, die Krone oder die Beamten deshalb ohne Geld bleiben und die Steuern ausbleiben würden. Ein solches Chaos sei einfach undenkbar. Die Regierung stehe außerhalb der Parteien und halte an diesem Prinzip fest. Ihr sei das Vertrauen des Parlaments nur angenehm, nichts mehr. Hier sei nicht von der Person Baderis die Rede, sondern von dem ganzen System, das er repräsentire und gegen das sich eigentlich der Kampf richte. Hier muss jetzt entschieden werden, ob der Baderi, ob eine tschechische, konstante Regierung haben sollen oder aber ein parlamentarisches Gabinet, dessen Mitglieder in Ministerkabinetten sitzen. Das also ist das Problem. Aber hierin liegt gleichzeitig auch die Krise, entweder Ministerkrisis oder Verfassungskrisis. Wer wird den Sieg erringen, Baderi und der Absolutismus der Regierung oder die Volksvertretung und die öffentliche Meinung? Das sind die Fragen, welche fernerhin über dem politischen Horizont Oesterreichs schweben und deren Beantwortung die nächste Zukunft bringen muss.



33 Millionen Dollars für Hafenbefestigungen.

Nach einer Meldung aus New-York wird der amerikanische Kongress um einen Kredit von 33 Millionen Dollars für die Befestigung der Union angegangen werden, von welcher Summe 3 Millionen für im Bau befindliche Schiffe, eine Million für rauchloses Pulver und der Rest für Hafenbefestigungen verwendet werden soll.

Von diesen Hafenbefestigungen ereignen die Anlagen von New-York, dem Hauptverkehrshafen mit Europa, besonders Interesse; eine weitere Ausdehnung bedingt auch, dass speziell zur Befestigung des New-Yorker Hafens eine größere Summe aufgewendet wird und durch Auslegung einer Fortifikation auf der Mündung von der Insel Long-Island liegenden kleinen Insel Plum-Island die bestehende New-Yorker Hafenbefestigung erweitert werden soll.

In anderen bestehenden Hafenwerken geben wir nun unserer Lesern eine Darstellung der Befestigungen von New-York, und in der kleinen Uebersichtstafel unten rechts ein Bild der Lage New-Yorks zu der am Ende von Long-Island liegenden kleinen, demnach zu befestigenden Insel, die dem am Hellande gelegenen Dorpshafen von New-York unmittelbar benachbart ist.

verachten lässt und was sie bezieht, in ihren Blättern schreiben zu lassen, dass ihr der Majorität gegenüber dasselbe Recht zustehe wie gegenüber der Minorität, der sie keine parlamentarische Regierung, sondern die Regierung S. Majestät sei. Es sei, sagte ein hoher österreichischer Funktionär zum Schreiber dieser Zeilen, die Pflicht der Regierung, die Aufträge des Kaisers zu vollstrecken. Und hierin liegt übrigens die österreichische Verfassung selbst die richtige

bestehenden Insel, die dem am Hellande gelegenen Dorpshafen von New-York unmittelbar benachbart ist. New-York selbst ist durch 9 Forts von der See her geschützt, ein zweites, Fort Ze, liegt im Norden am Hudsonfluss. Den Eintritt in die Bai von New-York, die sich nach Osten öffnet, kann man aus weiterer Distanz bewachen. Zwischen der Sandspitze von Sandy Hook im Süden und der Südspitze von Long-Island (Koney-Island) ist die Bai durch mehrere, von einzelnen Forts umschlossene durchbrochene Sandbänke von dem offenen Ocean getrennt; nur der schmalste dieser Kanäle, der ziemlich nahe an der Nordspitze von

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gloss Jugendboldenheit. — Die Damenhüte im Theater. — Ein menschliches Schreulach — überführt und freigesprochen. — Theater.

Paris, 19. October.

In dem ewig sich wiederholenden Kampfe des Sommers mit dem Winter hat der erste augenblicklich wieder die Oberhand gewonnen. Freilich ist es ihm nicht gelungen, der Natur ihr warmes und glänzendes Kostüm wiederzugeben, aber zwischen den Stadtbauern macht sich der Farbenwechsel weniger bemerkbar, und so hat das Pariser Straßenleben seine ganze sommerliche Lebhaftigkeit wieder gewonnen. Aus den inneren Räumen der Cafés und Restaurants, wohin der Herbstwind sie verbannte, haben sich die zahllosen Tische und Stühle aufs Neue auf die Boulevards heraufgewogen, und Klebe und Kunst, Politik und Klatsch werden wieder unter freiem Himmel betrieben. So haben denn die Pariser einen doppelten Genuss: die sommerliche Witterung und Umgebung und eine Menge von „Tragen“, die die Winterfalten mit sich bringt. Wägen diese Tragen nun wichtig oder unwichtig sein, für den Pariser sind sie immer von größtem Interesse und werden alle mit gleichem Ernst, oder gleichem Leichtsinn behandelt. Wenn es wahr ist, dass für die geistige Beschaffenheit eines Menschen seine Lieblingslektüre kennzeichnend ist, so kann man wohl mit gleichem Rechte den geistigen Gesamtcharakter einer Gesellschaft nach der Art der sie vorwiegend beschäftigenden Fragen be-

urtheilen. Welche Ansicht kann man sich nun über eine Nation bilden, deren wichtigste Zeitungsorgane, die gleichsam ihr geistiges Leben widerspiegeln, Zeitartikel über die Tugend einer Volleithängerin schreiben? Thatsächlich verstand ich seit einigen Tagen die wichtige Frage, ob Fräulein Glos die Mörderin tugendhaft ist, nicht aus den Spalten der hiesigen Blätter. Was dieser Frage einen Stich ins Politische giebt und die sie behandelnden Artikel in den Verdacht einer „höheren“ Eingebung bringt, das ist der Umstand, dass hier eine Majestät mit im Spiele ist, deren Tugend — in diesem bestimmten Falle — mit derjenigen der Tängerin steht und fällt. Die bekannte „sensationale Pariser Schönheit“, der unvergleichliche Stern des Tages, „die große europäische Künstlerin“, wie es in den riesigen New-Yorker Annoncen hieß, hat in dem nächsten Bande der Panthees Fiasco gemacht. Auf den nebenstehenden Umständen gestützt, dass sie zum Ballet-Ensemble der Pariser Oper gehörte, verlangte das festerbare Volk, dass sie auch wirklich tanzen sollte. Es fiel ihnen nicht ein, dass Fräulein Glos ein „Artiste de Paris“ ist, dessen Weiz in einem „je ne sais quoi“ besteht und den die Pariser Leuze — die wahre Herrscherin sowohl unter der Monarchie, als unter der Republik — über Nacht berühmt gemacht hat. Die Amerikaner erwarteten, eine Dame des Tages zu sehen, und erwarteten außerdem mit jedem Dampf der Ankunft des belagerten Königs, den das Gerücht mit der Tängerin in intime Verbindung brachte. In beiden Hinsichten enttäuscht, wollten sie sich wenigstens über den letzten Punkt Klarheit verschaffen

und wendeten sich an die maßgebendste Quelle, an die Mutter der Tängerin. Diese würdige Theatermutter sagte nicht wie eine andere berühmte Mutter von ihrer Tochter: „Sie ist rein wie das Kind, das sie geboren zur Welt brachte“, sondern sie gab schmerzende Beweise für ihre Tugendhaftigkeit: die kleine Wohnung im 5. Stockwerk — ohne Aufzug — die selbstverfertigten Kleider, die Fahrt im Omnibus von der Wohnung zur Oper, die — aus Mangel an Ohrgehängen über die Ohren strömten Haare, kurz all das kleinliche Gerede der ehrbaren Tochter einer ehrbaren Mutter. Vielleicht haben diese Beweise nicht für jeden geistiglebenden Boulevardier unbedingte Gültigkeit, doch sind sie für alle ein willkommenes Tagesgespräch, und mit vollem Ernste wird von der ganzen Sache als von einem „internationalen Ereignis“ gesprochen. Etwas wichtiger, wenn auch noch nicht auf der Höhe der allgemeinen Lebensinteressen stehend, ist eine andere Frage, die — wenn man Möllere glauben darf — seit Aristoteles den Gegenstand heftiger Diskussionen bildet: es ist die Frage der hängenden Gärten des modernen Babylonien oder der Damenhüte im Theater. Sie verurteilt den Bürgermeistern in Paris und in der Provinz viel Kopfzerbrechen, und sie überleben sich in erfinderischen Einfällen, welche die Lösung dieser Frage bezwecken. Ein unerschütterter, oder offenbar psychologisch bemagter Bürgermeister gestattete in seinem Galsch jeder Frau, die über 30 Jahre zählt, den Hut aufzubehalten. Die Wirkung war, dass die Garberode die Menge der deponierten Hüte nicht fassen konnte. Der Maire von Montpellier beschloss sich in seinem Verbot einer blumenschönen Frage und aus-

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 492. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 21. October.

45. Jahrgang. 1897.

Alle Moral muß aus der Fülle des Herzens kommen, von der der Mund übergeht; man muß eben so wenig lange darauf zu denken, als damit zu prahlen können.
Beising.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Goldfische.

Ein allegorisches Traumbild von Ignatius Donnelly.
Deutsch von Wolfgang Schumann.

„Wollen Sie damit sagen, daß das Büro gefälscht ist?“
„Ich will damit sagen, was ich sagte: daß unsere Firma diesen Wechsel nicht girirt hat?“

„Hui!“ sagte Brooks und empfahl sich.
Er ging direkt zur Polizeidirektion, ersetzte Anzeige gegen Morill und ließ ihn polizeilich überwachen, damit er sofort verhaftet werden könne, wenn er Mene mode, die Stadt zu verlassen. Darauf setzte Brooks seine Nachforschungen fort, und fand zwei weitere gefälschte Wechsel. Wie viele solcher Papiere noch im Umlauf waren, ließ sich für den Augenblick nicht feststellen, doch habe er gedacht, es sei besser, für jetzt keine mehr zu kaufen, außer wenn er weitere dahingehende Aufträge von mir bekomme. — Ich dankte dem Mann für das Geschäft und die Verschwiegenheit mit der er seine Untersuchungen vorgenommen.

Noch während wir sprachen, erschien ein Geheimpolizist um Brooks zu sprechen und stellte diesem mit, daß Morill seelen auf dem Bahnhof verhaftet worden sei, als er den Abend-Schnellzug abwärts bestiegen wollte. Er befand sich jetzt im Polizeigefängnis.

Ich ging sofort mit den beiden Beamten zur Polizeidirektion und wir fanden dort auch Morill schon vor. Er repräsentierte sich als ein Mensch, zwar noch jung an Jahren, aber mit abgelebten Jügen und saltarig-schwämmigen Gesicht; sein Kopf war schon halb kahl und sein Gesichtsausdruck verriet Schamhaftigkeit und Sinnlichkeit. Er war äußerst elegant gekleidet, und zu meiner großen Freude bemerkte ich auf seinem Gesicht noch sehr lebhaft leuchtende Narben, — die Denkmäler, die ihm Sophies Peinliche gegeben hatte. Herr Morill war jetzt offenbar in großer Angst, suchte aber dieselben zu verbergen, indem er sich den Anfeinden des gekrümmten Ehrentums gab. Wie wir später erst erfahren, hatte er in der Person eines Angestellten der Firma Sander & Co. einen Gefassten, dieser hatte ihm heimlich eine Warnung zukommen lassen, worauf er ferngehend geben wollte, von meinen Agenten aber gerade noch im letzten Augenblick abgefaßt wurde.

Als wir eintraten, war er eben damit beschäftigt, dem diensttuenden Polizeileutnant im Töne tieferer Entschuldig Vorwürfe über seine Verhaftung zu machen.

„Mit welchem Recht konnten Sie es wagen,“ sprach er auf diesen hinein, einen herabragenden Geschäftsmann von Omaha ohne einen Verhaftsbefehl Ihrer Vorgesetzten anzuhalten und mich in meinen Geschäftstreffen zu fesseln? Den Verlust, der von hieraus erwächst, soll mir aber Jeder, der bei dieser Nichtbeachtung seine Hände im Spiel hat, theuer bezahlen, dafür werde ich sorgen!“

Die letzten Worten richtete er halb und halb an Brooks und mich; denn wir hatten uns unterdessen der Gruppe angeschlossen. Der Detektiv nahm mit überlegener Ruhe seine drei Wechsel aus der Tasche, die er mit einer Stenabel zusammengefaßt hatte und hielt sie Morill vor das Gesicht hin. Eine große Veränderung ging mit diesem vor, er wurde weiß wie ein Tischkuch, sein Horn und seine Entschuldig waren verflüchtigt; er erkannte die Papiere.

Einige Minuten lang herrschte tiefe Stille. Brooks nahm dann zuerst wieder das Wort und sprach:

„Ich sehe es Ihnen an, Sie wissen sehr gut, daß diese

Papiere von Ihnen gefälscht sind. Die gefälschte Strophe, die darauf steht, dürfte Ihnen wohl bekannt sein?“

In Morills Jügen begann es konvulsisch zu arbeiten. Endlich begann er zu sprechen, als ob er den Mund voll Staub hätte, die Worte wollten ihm kaum über die Lippen:

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich trat jetzt vor und antwortete ihm an Brooks' Stelle:

„Wir wollen damit sagen, daß wir Sie vor allen Dingen im Justizhaus auf Nummer Sicher sehen wollen, denn dort hätten Sie schon lange hingehört. Ein armes Mädchen, das noch nie in ihrem Leben ein Unrecht begangen hatte, wurde von Ihnen als Leidenmännchen angefaßt. Sie sahen, daß Sie unschuldig und schön war; Sie begannen ihrer Jugend Lustfreude zu legen, und als Sie allen Ihren Lockungen widerstand, da haben Sie ihr unter lägenhaften Vorwänden den armen Lohn vorantreiben, den Sie ihr schuldeten, um Sie durch Hunger und Noth für Sie zu machen.“

Sie hatten sich nur in der Person der Person vorangetrieben; denn Sie hatten es mit einem echt amerikanischen, tapferen Mädchen zu thun, die weit bessere Blut in ihren Adern hat als Sie, denn ihre Vorfahren haben auf allen Schlachtfeldern mitgekämpft, welche die Freiheitskämpfe dieses Landes aufzuweisen haben, während die Jünger sich bloß emporgeschoben haben. — Und nicht genug mit dieser abscheulichen Behandlung einer Ihrer Angehörigen, begannen Sie obenbrein die unangenehme Gerechtigkeit, den Leuten vorzutragen, dieses unschuldige Mädchen, das noch keine unreine Hand je berührt hat, sei Ihre Maitresse, denn Sie glaubten Sie dadurch genügend zu brandmarken, um Sie die Stufen zur Sünde hinauszogeln, Sie dem stillen Tode preiszugeben. Sie sind ein ganz unangenehmlicher widerlicher Schuft. Wir haben hierfür nur einige weitere Beweise gesammelt. Ferner beehre ich mich, mich Ihnen persönlich vorzustellen: ich bin jetzt der Gatte jenes Mädchens, das Sie entehren wollten, und ich bin hierhergekommen, um mich zu vergewissern, daß Sie empfangen, was Sie längst verdient haben.“

Der Glende fiel vor mir auf die Knie und hat um Gnade. Er sagte, er habe ja Geld genug bei sich, um jene drei Wechsel im Betrage von 27.000 Dollars zu bezahlen, er würde mir das Geld übergeben, wenn ich ihm gestatten wolle, mit dem Witternachzug abzureisen.

Seine Thänen erweckten mein Mitleid. Er sah dies wohl und hat Rechte mit erneutem Eifer. Er schlug vor, er wolle mir eine Erklärung unterschreiben, worin er zugiebt, daß Alles, was er über Sophie erzählt und verbreitet habe, durchweg erlogen sei. Er würde diese Erklärung vor dem Polizeirichter beschwören, er würde Alles thun, was ich wünsche — nur sollte ich ihn abreisen lassen.

Ich schrieb schnell einige Zeilen an Sophie und sandte einen Expressboten zu ihr. Nach einiger Zeit kehrte er zurück und brachte mir ein Billet, das in ihrer schönen, süßen Handschrift ihre Antwort enthielt. Diese lautete deutlich genug:

„Ich brauche weder sein Geld noch seine Ehrenrückstellungen; die Gerechtigkeit soll ihren Lauf nehmen.“

Der Glende heulte laut auf, als ich ihm diese Entscheidung vorlas. Darauf unterzeichnete ich die polizeiliche Anzeige gegen ihn und verließ die Station.

Am nächsten Morgen wurde es bekannt, daß die große Kleiderfirma Morill, Browning & Co. insolvent sei und daß der Chef des Hauses verhaftet sei — denn es waren nicht weniger als ein Duzend große Wechselkäufungen von seiner Hand aufgedeckt worden, Grund genug für mich, Sophies Strenge gegen ihn nicht zu bereuen.

Als das große Corps der Mädchen von Morill, Browning & Co. die erschreckende Nachricht von dem Zusammenbruch der Firma vernahm und Alle nach dem Zahlkontor kamen, um womöglich noch die elenden geringfügigen Lohnschändchen zu erhalten, Summen die, so gering sie auch waren, für sie doch Alles bedeuteten: Brod, Obdach und Leben, — fanden sie vor der verschlossenen Thür des

Kontors Herrn Brooks auf der Treppe, der sie dort erwartete und jede einzelne anwies, ihren Lohn in einem näher bezeichneten Zimmer unseres Hotels zu erheben. Als sie Alle dort versammelt waren, trat ihre alte Lebensgefährtin Sophie unter sie, begrüßte sie freundlich und beruhigte ihre Besorgnisse über die nächste Zukunft. Dann wurden alle in einen Saal geführt, wo Sophie ein Bankett mit ihnen abhielt, wie es sich eines der Mädchen in ihren kühnsten Träumen niemals ausgemalt hätte. Sophie führte den Vorküß; jede Theilnehmerin fand auf ihrem Gedeck ein reiches Gelbgeschent, das ihre allernächste Zukunft vor Noth und Elend sicherte. Brooks und ich, wir standen hinter der angelegten Thür, dann und wann einen Blick werfend auf die überglückliche Schaar, und ihres gefunden Appetits und ihrer Lebenslust freudig. Jetzt hörten wir ein Glöckchengeläute. Sophie stand auf und wir erlauschten folgende Tafelrede aus ihrem Munde:

„Kameradinnen! Ihr habt alle gehört, welch großes Glück wir widerfahren ist. Noch vor kurzer Zeit war ich so arm wie die Aermste von Euch, — so, weit ärmer als das, denn ich war im Gefängnis und glaubte nicht mehr daran, daß ich in all der weiten Welt noch einen Freund hätte; ich hatte keine Hoffnung mehr als die eine, daß es mir vergant sein würde, diesen elenden Schanden Morill mit meinen eigenen Händen zu tödten und dafür den Galgen zu bestehlen. Nun, Kinder, Ihr seht, es ist doch etwas anders gekommen und jetzt bin ich die Gattin des glücklichsten Mannes in der Welt, und was mich weicht ist, des gützigsten Mannes in der Welt; denn als er von meinem Unglück hörte, kam er den weiten Weg von Philadelphia hierher nach Omaha, um mich aus dem Gefängnis zu befreien, mich mit Diamanten zu überschütten, mich zu seiner Frau zu machen, — und das Alles in einem Augenblick, als man hier mit Fingern auf mich wies und alle Zeitungen, die Morill für die Tage bezahlte hatte, sech beschwärmten, ich sei Morills Maitresse! Ich sage Euch, Ihr Mädchen, für solch einen Mann, wie mein Gatte, glinge ich durchs Feuer, und jede von Euch hätte daselbe, das weiß ich, wenn sie einen Mann wie mein Ehemann bekäme!“

Eier hörten wir, wie einige der Mädchen applaudierten; die meisten von ihnen aber meinten, Brooks und ich wir konnten hinter der Thür halbunterdrücktes Schluchzen hören. Sophie fuhr fort:

„Ihr sollt nun aber wissen, daß, wenn mich auch das Glück hoch emporgehoben hat, so will ich doch diejenige nicht vergessen, die im Unglück sind, und ich will Eure Schwester und Gefährtin jetzt ebenso gut bleiben, als ich es früher war, was ich noch mit Euch arbeite und vom Morgen bis in die späte Nacht Eure Sorgen, Euer langes Brod theile, um nur ein ehedames Mädchen bleiben zu können. Ich werde nun mit Euch — ich meine mit Herrn Deuzet — Rücksprache nehmen und seinen Rath hören, wie man Euch am besten aufstellen kann, denn ich weiß, Ihr Alle wollt keine Bettlerinnen sein, und seid viel zu stolz, um von der bloßen Mühseligkeit, sei es auch aus der Hand einer alten Freundin, zu leben; nein; was Euch noth thut, was Euch in den Stand setzen soll, ein reichthumliches Leben zu führen, ein freundliches Dasein zu genießen, das ist für gute Arbeit auch guten und ausgiebigen Lohn zu erhalten. (Ständeslappen und Raufen. „Ja! das ist das Richtige!“) — Ich will aber auch bei Euch allein nicht stehen bleiben und verhindern, daß Ihr Euch von Herrn Morills in die Wangen kuchen und von Herrn Brownings den Lohn verfahren lassen müßt, um weiterleben zu können und Euch auf alle nur mögliche Weise um Eure Löhne und Eure Mädchenrechte betrogen lassen sollt, bis Eure Herzen sich verblutern gegen Welt und Menschen; nein, ich will schwachen armen Mädchen in Omaha, das in dieser Weise um ihr Dasein kämpfen muß, aufstellen; ja, wenn mir Epsi — ich meine Herr Deuzet — hilft, dann überhaupt jedem allein stehenden Mädchen in all der weiten Welt!“

(Fortsetzung folgt.)

Centrifugen-Süßrahm-Tafelbutter,

allerfeinste Qualität erster Mostereien, in täglich frisch ein-treffenden Güllensendungen, bei 5 Pfd. Abnahme und mehr

pro Pfd. Mk. 1.20.

Bedienmittel-Consumatol der Firma C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49, vis-à-vis der Rattierstr. Telefon 414.

Süßneraugen- u. Nagel-Operationen

werden schnell und gefahrlos ausgeführt.
W. Wenger, geprüfter Heilgchülte, Bismarckring 20.

Vanille-Bruch-Chocolade,

garantirt rein, per Pfund Mk. 1.—, bei 5 Pfund & 95 Pf

Chocolade-Stangen & 10 Pf.

Conditorei Christ-Brenner,

Webergasse 8, neben d. Nassauer Hof. 10088

„Zum Himmel“

Röderstraße 8. 11093

Täglich frischer Apfelmöhl.

Pige. Rollmöpse Pige.

6. 6. Zardinen, 8. marinierte Säringe,

Bismarck-Säringe, Bismarck-Säringe,

Roll-Säringe per St. 6, 8, 10 St.

Seilsägen per Dose von 40 Pf. an. 15503

F. A. Bismarck, Rheinstraße 37.

Schuhwaaren-Ausverkauf

an Einkaufspreisen, keine Vertheilungsgewinne.
Kölsch, Grabenstraße 6.

Michelsberg 1,
Ecke Langgasse.

Heute

Michelsberg 1,
Ecke Langgasse.

Eröffnung des grossen Schuhwaaren-Lagers

Sämmtliche Schuhwaaren
von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

VON Franz Kentrup.

Anfertigung aller Maass-Arbeiten.
Reparaturen.

Vorzügliche Waare zu billigen Preisen.

Michelsberg 1,
Ecke Langgasse.

Mein bisheriges Geschäft Goldgasse 5 bleibt bestehen.
Franz Kentrup.

Michelsberg 1,
Ecke Langgasse. 18700

Amtliche Anzeigen

In der Strafsache

gegen
den Cigarrenarbeiter **Philipp Dehberger** von hier,
wegen öffentl. Beleidigung u.
hat das königliche Schöffengericht zu Wiesbaden am
17. September 1897 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung
und § 33 zu einer Geldstrafe von 20 Mark,
an deren Stelle im Falle der Unbeitragsfähigkeit für
je nicht gezahlten 5 Mark eine einjährige Haftstrafe
tritt, sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.
Folglich wird der Beleidigte, der königlichen
Polizei-Direction hier, die Verurteilung zuerkannt, den
entscheidenden Theil dieses Urtheils, soweit es die Be-
leidigung betrifft, binnen 4 Wochen nach Empfang
einer rechtskräftigen Ausfertigung einmal im „Wies-
badener Tagblatt“ auf Kosten des Angeklagten
öffentlich bekannt zu machen. F 224
Regl. Oech. Marzheimer.

Die Mäßigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird
beglaubigt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt.
Wiesbaden, den 14. October 1897.

Römer,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts IIIa.

Personenstands-Aufnahme für das Jahr 1898/99.

Folgende Verfügung des k. k. Reichs-Ratungsbüros vom 15. u. 17. d. M. ist die Personenstands-Aufnahme zur Einkommensteuer-Berücksichtigung pro 1898/99 am **Mittwoch, den 27. October d. J.**, vorzunehmen.
Es werden daher den Hausbesitzern, Haushaltungs-Vorständen und Eingetragenen in den nächsten Tagen die nachfolgenden Formulare zugewiesen, welche nach dem Personenstand vom 27. October richtiglich vorzuerfüllen auszufüllen und zum Einkommen bereit zu halten sind.

1. das jeder Besitzer eines besetzten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet sind, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörden die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben;
2. das die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hause gehörenden Personen, einschließlich der Mait- und Schlafkinder, zu erteilen haben;
3. das durch die Personenverzeichnisse die Einkommen-Veränderung des Gemeindeglieds nachzuweisen ist, also sämtliche Einkommen der Gemeinde, auch diejenigen, welche zur Zeit der Veranlagung des Einkommensteuerverfahrens wegen oder aus anderen Gründen schwebig abwesend sind, sowie diejenigen, welche in eine andere Gemeinde zu versetzen bedürftigen, oder noch nicht versetzt sind, in die Formulare einzutragen sind.

Da über die Steuerpflichtigkeit und Steuerbefreiungen nur die Veranlagungsbehörden und die Einkommens-Commisarien zu befragen haben, so sind nicht nur die Einkommensveränderungen, sondern alle Einkommen der Stadt, auch diejenigen, welche zur Zeit der Veranlagung des Einkommensteuerverfahrens wegen oder aus anderen Gründen schwebig abwesend sind, sowie diejenigen, welche in eine andere Gemeinde zu versetzen bedürftigen, oder noch nicht versetzt sind, in die Formulare einzutragen sind. Die auf längere Zeit hier weilenden Fremden und die hier wohnenden, zur Zeit noch steuerfreien Ausländer müssen hierbei keine Ausnahme.

Demgemäß sind in den Formularen namentlich aufzuführen:

- a) alle zu einer Haushaltung gehörigen Personen unter Angabe des Berufsstandes, in welchem sie zum Haushaltungsvorstand stehen, z. B.: Gutsbesitzer, Sohn, Tochter, Schwägerin, Schwägerin u. s. w., nach deren Angabe der Standes oder Berufs der Person, welche beauftragt ihrer Ausbildung auswärts als Lehrling, Schüler, Studierende u. s. w. vom Haushaltungsvorstand unterhalten werden müssen, sind ebenfalls namentlich aufzuführen, unter näherer Bezeichnung ihres Standes oder Erwerbs in Colonnen;
- b) die Diensthofen, Bedienten und Lehrlinge u. s. w., sofern dieselben bei ihrer Herrschaft resp. bei ihrem Meister Kost und Wohnung haben, mit der Angabe, zu welcher Dienstleistung dieselben angenommen worden sind, z. B. Diener, Knecht, Haushälterin, Dienstmädchen, Gekochte, Lehr- u. s. w.;
- c) schließlich diejenigen, welche zu dem Haushaltungsvorstande weder in einem Dienstverhältnis stehen, noch im Sinne der Steuerbefreiung als zum Haushalt des Besizers gehörig betrachtet werden können, wie einschließende Beamte, Offiziere, Lehrer, Handlungsgehilfen, Schüler der hiesigen Lehranstalten und dergleichen, auch wenn dieselben in der Wohnung des Haushaltungsvorstandes nur schlafen.

Wegzogene sind als solche in die Verzeichnisse einzutragen, da sie im Allgemeinen nicht als zum Haushalt ihrer Ehegatten gehörig zu betrachten, sondern besonders zu veranlassen sind, falls sie das entsprechende Alter und Einkommen haben.

Diensthofen, Bedienten und Lehrlinge, welche nicht bei ihrer Herrschaft, beziehungsweise bei ihrem Meister wohnen, sind von demjenigen Familienvorstande zu verzeichnen, bei welchem sie ihre Schlafstelle haben.

Wer die oben und pos. 1, 2 und 3 von ihm erforderte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Zeit gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Die Haushaltungsvorstände und Einkommensveränderungen werden an demselben, zur Vermeidung irriger Annahmen bei der Veranlagung in Spalte 9 der Formulare freiwillige Angaben über ihre Einkommensverhältnisse und diejenigen ihrer Haushaltungs-Angehörigen zu machen. Die Unterlassung solcher Angaben in der Formulare gleich einer Nichterfüllung nach § 66 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 die Bestrafung der betreffenden Personen zur Folge.

In Spalte 10 ist die spezielle Angabe etwa vorhandener, die Vermögensfähigkeit des Einkommensveränderers wesentlich beeinflussender wirtschaftlicher Verhältnisse zu machen.

Die freiwilligen Angaben über abhängige Einnahmen und Ausgaben, wie sie am Schlusse des Formulars zur Handlung verzeichnet sind, liegen im Interesse des Einkommensveränderers selbst.

Da die Personenstands-Aufnahme für die Steuerveranlagung und zur Aufhebung der Einkommensteuer, sowie für die Gemeindeverwaltung von größter Wichtigkeit ist, so eruchen wir, alle Colonnen der Formulare vollständig und wahrheitsgetreu auszufüllen.
Wiesbaden, den 20. October 1897.

Der Magistrat. In Vert.: Sch.

Brandsteuer für 1897.

Die alsbaldige Entrichtung der noch rückständigen Beiträge wird in Erinnerung gebracht.
Wiesbaden, den 19. October 1897.
Hauptkasse der Kass. Landesbank.

Bekanntmachung.

Fisch-Versteigerung.

Mittwoch, den 27. October d. J., Nachmittags 3 Uhr,
werden die größeren Fische (Karpfen), sowie eine größere Anzahl Goldfische aus dem Fischbausee einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Den getriebenen Bestimmungen entsprechend, werden Karpfen unter 25 cm bei dieser Versteigerung nicht abgegeben. — Interessenten an kleineren Fischen zum Zwecke der Anschaffung, resp. zum Einfischen in Fischweiden, wollen sich deßhalb Einholung der erforderlichen polizeilichen Genehmigung, gesällig rechtzeitig schriftlich an die unterzeichnete Verwaltung.

Städtische Bau-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Flaschenbiere:

Original Pilsener Bier

aus der
Genossenschafts-Brauerei Pilsen,
sowie

Wiesb. Brauerei-Gesellschaft,
Mainzer Actien,
Kulmbacher (Reichel),
Kronenbräu.

täglich frische Füllung,

empfiehlt

13854

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstr.,

Kellerei: Schwalbacherstr. 34.

Telephon No. 195.

Große Egm. Schellfische.

C. Erb, Nerostraße 12.

13859

Zu billigsten Preisen

empfehlen:
Neue russ. Sardinen,
Weil. Röllmaysche,
„dort. Röllmaysche,
„Bismarckfische,
„marinierte Weißfische.

Philipp Nagel,

Neugasse 2, nahe der Friedrichstraße.

Morgen und
jeden Freitag
frische
Schellfische

empf. bill. 12275
A. Nicolay,
Ecke Karls- und
Weilbacherstr.

Frische Schellfische

per Pfund von 15 Pf. an.

Caplian im Ausschnitt

in Eispackung eingefroren bei

13836

Adolf Haybach,

Währstraße 22.



Lebendfrische Schellfische

treffen Donnerstag Abend ein.

13855

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Frische Egm. Schellfische.

J. W. Weber, Wörthstraße 18.

13533

Frische Schellfische.

Gebr. Dorn, Ecke Wörth- und
Jahnstr. 13863

6 Pf. Bollhäringe per St. 6 Pf.
5 " Röllmaysche " 5 " 10 St. 40 Pf.
6 " Marinierte Häringe per St. 6 Pf.
Carl Kirchner, Wellstr. 27, Gelladen.

Frische Schellfische.

13879

F. A. Müller, Adelheidsstraße 32.

Eine unangen. u. lästige Erscheinung sind in dem schönsten

Frauenantlit die fatalen **Sommerprossen.**

Im Herbst und Winter pflegen dieselben sich zu verringern,

um im Frühjahr und Sommer in alter Stärke aufzutreten;

um sie wirklich zu vertreiben, ist es ratsam, sich

zur Zeit wo die Gesichtshaut der Befallenen derselben be-

sonders geneigt ist, zu bedienen. Scharfe Sublimat- oder

arsenhaltige Mittel sind unbedingt schädlich und verwerflich,

weil sie die Haut angreifen und den Teint zerstören. Ein

seit 20 Jahren erprobtes, ätzlich empfindliches, die Sommer-

prossen sicher — ohne Schaden für den geringsten

Teint — beseitigendes Erzeugnis ist die **orientalische**

Sultanenpomade. Depot bei

Max Schuler, Kirchgasse 60.

Dame

mit guter Einrichtung bittet um ein Darlehen

von 200 Mk. binnen und monatliche Jurid-

zahlung. Offerten unter V. N. 284 an den

Tagbl.-Verlag.

Ein Handwerker.

welcher ein gutes Geschäft hat, sucht eine Lebensgefährtin im

Alter von 20 bis 40 Jahren mit etwas Vermögen. Dienstmädchen

nicht ausgeschlossen. Großmünster Allee unter C. O. 293

an den Tagbl.-Verlag.

Handwerker! Jeder am bestimmten Abend nicht möglich

P. L. 235. Zeilen Sie mir gesch. auf.

woher Hr. ich wohl schreiben soll.

Verloren von der Seelgasse zum Kranzplatz ein **Porte-**

monale mit Inhalt (Schlüssel und Rechnungen). Abzugeben

gegen Belohnung Seelgasse 88, 4. Et. links.

Am 20. Oct. um 6 u. 7 Uhr Ab. hat ein armes Kind e. rpar.

Rinderhühner verl. Wiederbr. erh. Bel. Wörthstr. 33, Rechts 3.

Ein **Plakat** mit welcher Frau entlaufen. Abzugeben

Schwalbacherstr. 30.

Grasinsinger.

Kakibach (Hingel) entfl. Wiederbr. Bel. Wörthstr. 33, 1. Et.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden wurde uns
heute unser liebes Schöngn,

Walter

— 4 Monate alt — durch den Tod entfallen.

Wiesbaden, den 20. October 1897.

Ednard Grosheim und Frau.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten
Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager
und Onkel,

Theodor Zeiger,

nach schwerem Leiden in ein besseres Jenseits
abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Frankfurt, Offen-

bach a. M., den 20. October 1897.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags

2 Uhr vom Sterbehause, Feldstraße 23, aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher
Theilnahme an meinem unersetzlichen Verluste danke
ich hierdurch innigst.

Bertha Stobbe.

Wiesbaden, 21. October 1897.

Samstag,

den 23. October:

Rester-Tag.

M. Schneider,

Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

18574

Morgen
Freitag, Vormittags
von 11—1 Uhr,

wird die grosse

P 443

Gemälde- Auction

in den **Küpper**'schen Gemälde-Salons

Wilhelmstrasse 24

fortgesetzt.

Ein ganz neues Tourenrad (Pneum.), neuester Bau, Umstände halber ganz billig zu verkaufen Bertramstraße 6. 2 r.

Taschen-Karteplan
des
„Wiesbadener Tagblatt“
Winter 1897/98

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.



Conrad Krell.
Tannusstrasse 13,
Telephon No. 510,
empf. in grösster Auswahl:
Kohlenkasten.
Kohlenfüller.
Kohleneimer.
Ofenschirme.
Ofenvorsetzer.
Feuergeräte.
Wärmflaschen.
Wärmesteine.
Fusswärmer.



Conrad Krell,
Tannusstrasse 13.
Telephon 519.
Eiserne Flaschenschränke
mit festen Schlössern, 13065
zu 50 bis 300 Flaschen.

Für

Kerbschnitt - Arbeiten

empfehle ich **Sammlische Werkzeuge und Bildhauereisen in ca. 200 verschiedenen Gattungen** aus der wohlberühmten Fabrik von **S. J. Addis und meiner eigenen Fabrik**. — Die Werkzeuge sind in meiner Fabrik fertig geglättet und zum Gebrauch abgehoben. — Garantie für jedes Stüd. — Abzichsteine in bester Qualität für Oel- und Wassergerbrauch in verschiedenen Arten stets vorräthig. 1868

G. Eberhardt,
Kesslerwaaren-Fabrik, Langgasse 40,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs
von Luxemburg.



Glas! Porzellan!
Ausstattungs-geschäft.
Billigste
Einkaufsquelle.
Grossartige Auswahl.
M. Stillger,
gegr. 1858, 5906
10. Hülfergasse 10.

Hyazinthen, Tulpen,

ächte Haarlemer, beste Pflanzzeit, Crocus, Scilla, blau-
blühend, Schneeglöckchen, Tazetten, Narzissen, Iris,
Anemonen, Kaiserkronen etc. zu den billigsten Preisen
bei echter Sorte und Qualität. 12277

Samenhandlung **Heinr. Schindling,**
Nengasse 18/20.

Herren-Stiefsohlen und Heide Nr. 2.50.	
Damen-Stiefsohlen und Heide Nr. 1.80.	11128
Brantenstraße 10, Part.	
Wasserfarben zu vert. Bildschiffstraße 32.	11927
Sührerangen	re. entriert schmerzlos u. gefahrlos J. Kahl, gepr. Heilg.
gehärlt, Röhrenstraße 5. Wälschsteine Einmenenungen!	10462
Clavier-Unterricht	erteilt Louis Scharr, 85. Nal. Nammern, Reichstraße 38.


Unterricht
 im Zuschneiden und
 in Damenschneiderei
 von
Ottile Schmidt,
 Werkstätte 1, 2.
 Eine sehr billige Unterabtheilung



Größter Preis: Goldene Medaille.

Von keinem hier am Plage gelehrten Systeme übertrifften
Theoretisch und praktisch in 4 der neuesten Auflagen einfach und
leicht in kurzer Zeit erlernbar. Keine Saiten-Darfe, sondern täglich
und an jeder Zeit Aufnahme von Schülern. Erfolg durch lange
jährige Thätigkeit und Erfahrung garantirt. — Preis wähle.
Siehe Referenzen. 1920

Das Landhaus Möhringstrasse 2 mit je 4 Zimmern, Bad
Küche, Balk. in der Etage ist per sofort für 2800 Mk. ander-
weitig zu vermieten. **Fr. G. Stück.** Louisenstrasse 17. 563

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 und 7 Zimmern, hoch-
elegant ausgestattet. An der Ring-
kirche 4, gesunde Lage und prachtvolle
Fernsicht ins Gebirge, auf gleich oder
später zu vermieten.

Zanggasse 6, 2. bühnch möbl. Zim. mit u. ohne Penl. a. m.
Oranienstr. 30, Wrb. 1 r., fubl. m. 3. b. l. u. zu v. 678

**Mädchen aus guter Familie sucht Stelle als
Lehrmädchen.**
Gef. Offerten u. G. T. 933 bei der Tagbl.-Verlag. 1982

Medicinal-Drogerie „Sanitas“

3. Mauritiusstr. 3, im Centrum der Stadt, neben Walhalla. — Telephon 562.

Vorteilhafteste Bezugsquelle. Nur prima Waaren bei billigsten Preisen.

Sämmtliche Artikel zur Krankenpflege, speciell für Wäscherinnen: In Unterlagelöffel, Bade-Schwämme, Irrigatoren, Bruchbänder etc. etc.

Alle Nährmittel für Kinder. Garantiert reiner Ungarwein Flasche von 60 Pf. an. Vorzügl. Lebertran, krystallklar und wohlriechend, 4 Fl. 65 Pf. u. 1 Mk.

Seifen. Parfümieren. Specialität: Toilette-Artikel.

13546

Sultanenpomade.

Depot: Max Schüller, Kirchgasse 60, nächst d. Langgasse.

Möbel-Verkauf.

Verkaufe von heute ab alle auf Lager habende Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl Plüsch-Garnituren und Tischen-Divans (gut gepolstert), sowie Verticows, Spiegelschränke, und Schreibische.

10449

W. Egenolf,

Webergasse 3, Gartenhaus.

Damen-Costüme

Jeder Art werden nach Pariser, Wiener und englischen Schnitt elegant nach der neuesten Mode zu den billigsten Preisen angefertigt, ebenso Veränderungen. Eimerstraße 6, Vorderhaus 3 St.

Dantsehung.

In 6 Wochen habe ich durch die Behandlung des berühmten Spezialisten Herrn F. Miko in Oerford den hartnäckigen Quarkbruch hervorgerufen; ich war vorher heimatlich schlaflos, mit Schuppen, Jucken u. Hautaussatz sehr geplagt. Jetzt bin von allem befreit und habe härteres Haar wie je zuvor.

Ich spreche dem Herrn F. Miko in Oerford für diesen glücklichen Erfolg meinen wärmsten u. öffentlichen Dank aus. Niemand sollte verläugern, bei ähnlicher Plage sich schamhaft an denselben zu wenden. Prospekt sendet er kostenlos. P 62

Jos. Schandendorf, Müller.

Zahn- Albert Wolff,

Nicholsberg 2. i. Ecke Kirchgasse.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Eheschließungen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Ermöglichung derselben unter vorliegender Andeutung gewünscht wird. Kosten entfallen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 14. Oct.: dem Herrn-Schreiber Franz Kumpel u. S., Joseph; dem Schreiner Adolf Limbhart u. S., Marie Anna Wilhelmine Henriette Christiane; dem Maschinenführer Wilhelm Beller u. S., Anna Johanna; dem Bierbrauergehilfen Heinrich Schmitz u. S., Emil Karl Heinrich. 16. Oct.: dem Kaufmann Friedrich Schmidt u. S., Johanna Caroline. 18. Oct.: dem Kaufmann Eugen Rhode u. S., Maria Wilhelmine Josephine Johanna Eugenie; dem Schlossermeister Jakob Herdt u. S., Marie Gertrude Elisabeth Amalie.

Aufgegeben. Porträtmaler Reinhold Moritz Dörner hier, mit Marie Gertrude Wilhelmine Katharine Jung hier. Ober-Kassiertheilhaber im Hof- und Restauration-Betrieb hier, mit Wilhelm Karl Hoff hier, mit Johanne Auguste Louise Reinhardt hier, mit Heinrich Johann Heinrich Elise Wilhelm Ernst zu Nollstedt, vorher zu Nollstedt-Nollbach, mit Elisabeth Karoline Gertrude hier. Tagelöhner Karl Wilhelm Dingeldein hier, vorher zu Hanau, mit Luise Demmrich hier.

Gestorben. 10. Oct.: Wilhelmine, geb. Herdt, Ehefrau des Herrn-Schreibers Julius Müller, 45 J. 2 M. 24 T. 30. Oct.: Schulmeister Theodor Heiger, 67 J. 9 M. 10 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarkreise.

Dahlemer. Geboren. 9. Sept.: dem Tüchler Wilhelm Christian Koffel u. S., Luise; dem Lehrer Adolf Karl Martin Knecht u. S., Wilhelmine Marie. 10. Sept.: dem Tagelöhner Emil Karl Friedrich Ludwig Kander u. S., Marie Karoline. 12. Sept.: dem Maurer Georg Carl Wilhelm Martin u. S., Philippine Wilhelmine; dem Maurer Friedrich Wilhelm Koffel Kullinger u. S., Gertrude, und u. S., Amalie. 15. Sept.: dem Tagelöhner Ludwig Karl Eand u. S., August. 18. Sept.: dem Tagelöhner Martin Weber u. S., Wilhelm Adam. 20. Sept.: dem Maurer Wilhelm Wintermeyer u. S., Karl Adolf August Wilhelm. 22. Sept.: dem Maurer Karl Adolf Schmidt u. S., Wilhelm Karl August; dem Maurer Johann Emil Ludwig Horn u. S., Karl. 24. Sept.: dem Maurer Friedrich Adolf Koppert u. S., Wilhelm Adolf Heinrich. 5. Oct.: dem Tüchler Philipp Karl Vogt u. S., Wilhelmine; dem Tagelöhner Heinrich Karl Wilt u. S., Karl August. 7. Oct.: dem Wagner Ernst Eugen Kowale u. S., Karoline. 10. Oct.: dem Tagelöhner August Friedrich Wilhelm Schöbe u. S., Friedrich Wilhelm. 11. Oct.: dem Maurer Friedrich Adolf Müller u. S., Karoline; dem Schreiner Friedrich Wilhelm Knecht u. S., Charlotte Jacobine; dem Architekt August Emil Vogt u. S., Johannes Baptist. Aufgegeben. Olenberger Philipp Ludwig Emil Gold von hier mit Wilhelmine Amalie Elna Gertrude Schmidt von hier, vorher zu Wiesbaden. Tüchler Wilhelm Philipp August Kraft mit Luise Karoline Wilhelmine Luise Silberstein, beide von hier und wohnhaft hier. Maurer Friedrich August Philipp Kraft mit Luise Philippine Hehn, beide von hier und wohnhaft hier. Maurer Ludwig August Delling von hier mit Elisabeth Elise Bild von Friedberg, Unterhändler, wohnhaft hier. Sechsecht. 11. Sept.: Schlosser Johann Wilhelm Karl von Reutenbäumen, Kreis Wehrburg, wohnhaft hier, mit Maria Barbara Wagner von Wiesbaden in Unterfranken, Königreich Bayern, wohnhaft hier. 2. Oct.: Maurer Wilhelm August Wagner mit Luise Gertrude Friederike Edleim, beide von hier und wohnhaft hier. Tüchler August Jakob Wilhelm Kikolay mit Luise Christiane Elise Karoline Samsonow, beide von hier und wohnhaft hier. 13. Oct.: Herrn Tüchlermeister Johann Georg Vogt von hier und wohnhaft hier mit Anna Katharine Franz von Rantensthal im Rheingaukreis, wohnhaft hier. Gestorben. 12. Sept.: Maurer Wilhelm Adolf Michael Gamm, 82 J. Marie, 2. des Glacis Nikolaus Wilhelm Vogt, 4 M. 23. Sept.: Karoline Elise, 2. des Ritters Georg Wilhelm in Hamm Heinrich Robert, 7 J. 1. Oct.: Mathilde Elise, 2. des Tagelöhners Philipp Vogt, 7 M. 6. Oct.: Luise Frieda, 2. des Maschinenmeisters Joseph Koffel, 7 M. 7. Oct.: Christiane Marie, 2. des Maurers Heinrich Uhr, 20 J. 8. Oct.: Bertha Frieda Anna Katharine, 2. des Tüchlers Peter Josef Wehmann, 3 J. 9. Oct.: Friedrich Wilhelm, 2. des Tüchlers Karl Wilhelm Koffel, 3 J. 10. Oct.: Elisabeth Wilhelmine Amalie Frieda, 2. des Maurers Philipp August Kraft, 1 J. 11. Oct.: Karl, 2. des Maurers Wilhelm Philipp Kicker, 2 J.; Luise Elise Gertrude, 2. des Tüchlers Gottfried Johann Gerbel, 1 J. 12. Oct.: Irene, 2. des Kaufmanns Carl Beder, 3 J.; Amalie Auguste Karoline, 2. des Maurers Philipp Friedrich Schmalbach, 1 J.; Emilie, 2. des Bäckers Josef Heider, 1 J. 14. Oct.: Joseph Hermann, 2. des Kaufmanns Carl Beder, 1 J.

Geburts-Anzeigen Verlobungs-Anzeigen Heiraths-Anzeigen Trauer-Anzeigen

In einsteher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Comp. Langgasse 47, Kiedgasse.

COGNAC MACHO

DEUTSCH-FRANZÖS. COGNAC-BRENNEREI ACT. GES. MÜNCHEN u. SAINTES-ET. COGNAC.

Marke	0	1.75	Marke	**	3.—
"	00	2.—	"	***	3.50
"	"	2.50	"	****	4.—

In Original-Flaschenfüllung General-Depot:
C. Acker Nachf.,
Gr. Burgstrasse 16.

Eier u. Butter!

Wir offerieren nachfolgend:

Eand-Eier.

Garantirt frische Bienen-Eier	per Stüd	9 Pf.
Größe	2	17
" " bayrische "	per	7
" " deutsche "	"	6
Mittelgröße	"	5
Bruch-Eier per Stüd 4 Pf.		
Wasserschlag-Eier per Schoppen 30 Pf.		

F. F. Centrifugen-Motterel.

Eufrahm-Butter,

allerfeinstes Product, täglich frisch, per Pfund Mk. 1.30.

Feinste Eufrahm-Butter	per Pfund	Mk. 1.25
Schweizer Eufrahm-Butter	"	1.20
Feinste Gofgut-Zafel-Butter	"	1.20
Feinste Pfister Hand-Butter	"	1.15

Wiederverkäufer und Groß-Consumenten erhalten sämtliche Waaren zu den billigsten Tages-Einzelpreisen.

J. Hornung & Co.,
Telephon 392. 3. Hofstrasse 3. Telephon 392.
Es wird Alles frei ins Haus geliefert.
Bestellungen werden auch von meinem Nachbarn angenommen.

Kartoffeln,

so lange Vorrath reicht, per Str. 2 Mk. zu verkaufen. Proben pfundweise zu haben.

13516

Wilh. Klotz,
Auctionator und Tagator,
3. Hofstrasse 3.

Weinfässer,
neu und frisch gefasert, gute,
10 l. Städt. 20, 2, 10, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.



Erstes Special-Geschäft in Thüringer Wurstwaaren

von C. Limpert, Schmiedestraße 47.

empfehl. Cervelatwurst zu 1.60 Mk., Rehwurst zu 1.20 Mk., Bratwurst von 60 Pf. ab, Schinken im Ganzen zu 80 Pf. per Pf., im Auschnitt 1 Mk., täglich frisch gefasert, zu 1.20 Mk., Würstchen und Schmalz, prima Waare, per Pf. 60 Pf.

Prima Theespitzen

aus reinem Souong der neuesten Ernte per Pf. Mk. 1.80 empfiehlt 13548

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

Pr. feinste Breißelbeeren

per 10-Pf. Gläserchen 4 Mk., fte. Fruchtmarinade, Blaumenessig per 10-Pf. Gläser 3 Mk., sowie alle anderen Sorten fte. Gelees und Marinaden empfiehlt

W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

Thee neuester Ernte

von Mk. 1.60—1 per Pf. empfiehlt

Emil Zorn, Friedrichstraße 45.

Verf. Zest. pr. Wehl im Gr. u. v. Jahnke, b. d. 13217

Kneipp'sche Kur-Anstalt.

10. Leberberg 10.

Aerzil. Leiter Dr. Gundlach, holl. Arzt des Kneipp-Vereins zu Wiesbaden.

Sprechstunden von 9—12 Uhr Leberberg 10.
" " 2—4 Uhr Gr. Burgstrasse 16, 1.

Für Knaben!

Das
Neueste dieser Saison
in grösster Auswahl zu
billigsten Preisen.
Gebrüder Süss,
am Kranzplatz.

13576